



Truppen zu verdanken, die zum erstenmal in dieser Schlacht verwendet, ungewöhnliche Geschosse, Formen be-  
 lüngen. Auch das letzte strategische Ziel des Stellungskrieges, der Durchbruch, geht ganz in zukünftige Sonderaufgaben auf. Das Bewußtsein, daß die Strategie verfügen muß, läßt den Gedanken an die Möglichkeit der Ueberlegenheit, immer mehr macht sich die Notwendigkeit der unmittelbaren Auseinandersetzung eines Gegners mit dem anderen geltend, allen Grundsätzen der Strategie zum Trotz, die geglaubt hat, durch Ver-  
 ginnlichkeit der Idee und die dadurch bedingte Ueber-  
 raschung des Gegners auch im Stellungskrieg die volle materielle Ueberlegenheit erzielen zu können. Durch einen siegreichen Teilansturm wollte die Strategie die Ver-  
 klung eines siegreichen Gesamtansturmes erzielen. Im Stellungskrieg ist nun der Durchbruch die einzige Mög-  
 lichkeit, welche diese erprobte Ausnützung eines örtlichen Erfolges und eine Rückwirkung auf die Gesamt-  
 lage gewärtigen läßt. Auch beim Durchbruchsvorstoß waltet der Haushaltungsvorstand des Feldherrn wie im Bewegungskrieg. Er setzt sein Heer, dem die Aufgabe der Ueberwindung des Gegners zufällt, an einer relativ schmalen Stelle der Front ein. Er spart demnach mit seinen Kräften und riskiert nicht den ganzen Einsatz, was um so wichtiger wäre, als die Aussichten des Erfolges bei der defensiven Stiche des Stellungskrieges selbst für eine Uebermacht sehr gering sind. Dies ist der letzte Rest strategischen Denkens, der noch in der Idee des Durchbruches enthalten ist und der mit der Verapfeilung an die Möglichkeit eines Durchbruches schwindet. Gelingt der Durchbruch auf breiterer Front, so ist an und für sich das Ziel erreicht. Der harte Krieg schüßt nicht nur, sondern bindet auch. Je fester eine Stellung ist, desto ausschläger ist sie mit Krieges-  
 material und Mannschaften, desto organisierter ist die Etappe, desto mehr Energien sind an dieser Stelle exponiert, desto gefährlicher ist ein Durchbruch des Fein-  
 des. In den Stellungen sind Geschütze eingebaut. Während im Bewegungskrieg jedes Geschütz sein Gespann, seine Beförderungsmittel besitzt, sind heute in einem relativ schmalen Abschnitt einer Front, insbesondere im Westen, mehr Geschütze in Tätigkeit, als je früher die Armeen einer Großmacht besaß. Diese Geschütze wären demnach bei einem Durchbruch zum allergrößten Teil verloren und könnten bestenfalls gesprengt werden. Man denke nur, welche Massen von Artilleriematerial die Russen auf ihrem Rückzuge nach der Schlacht bei Gorlice zurücklassen mußten, nicht etwa aus Feigheit oder weil sie jedesmal überfordert worden wären, sondern wegen der Unmöglichkeit, sie abtransportieren zu können. Dabei besaßen aber die Russen beinahe keinen her-  
 artigen Artilleriepark wie die im Westen kämpfenden Armeen und unverhältnismäßig mehr Beförderungsmittel (Zugvieh). Je größer der Geschützpark ist, desto weniger kann bei solchen Anlässen gerettet werden. Aber auch die lebendige Arme ist an die Stellung gebunden und kann nicht ohne weiteres ihre festen Organisationsmittel-  
 punkte aufgeben. Wir haben schon in der Einleitung ver-  
 wiesen, daß nur deshalb so große Heere aufgestellt werden konnten, weil der Stellungskampf eine Organi-  
 sation ihrer Verpflegung gestattete, was im Bewegungskriege unmöglich gewesen wäre. Die Stellungen im Westen und im Osten sind nicht von heute auf morgen entstanden. Ihre Erhaltungsmöglichkeiten ver-  
 danken sie dem langwierigen Entwicklungsprozeß, der die geleistete Arbeit auf längere Zeitschnitte verteilte. Diese Arbeit könnte in keinem Falle in einem Augen-  
 blick wieder erneuert werden. Nicht mit Unrecht ist die im Westen unläuglich erfolgte, zwischenfalllose Zurück-  
 führung eines großen Teiles der deutschen Arme in rückwärtige Stellungen bewundert worden. Aus dem ergibt sich, daß ein unvermittelter Uebergang aus dem Stellungskrieg in den Bewegungskrieg auch ohne Zutun des Gegners zu einer Katastrophe für das betreffende Heer ausarten müßte. Ein Durchbruch würde eine derartige brisante Wendung erzwingen. Doch auch die Idee des Durchbruches hat sich im Stellungskriege nicht behauptet.

**Zur Kriegslage.**

Berlin, 10. Mai. (KB. — Wolffbüreau.) Die bulgarischen und deutschen Truppen brachten Sarraill auch gestern eine schwere Niederlage bei. Nordwestlich von Monastir, wo das Hochgebirge bei der Rote 1248 bis gegen Mittag unter schwerem feindlichen Feuer lag, wurde ein Angriff der feindlichen Infanterie auf drei Kilometer Breite wieder abgewiesen, ebenso am Cernabogen, wo vier Angriffe vollständig scheiterten. Nach nochmaliger Feuerbereitung trugen die zusammengekauften Kontingente Sarraills einen heftigen Angriff in der Breite von 16 Kilometer vor. Sie wurden an der ganzen Front unter schwersten Verlusten zurückgeworfen. Angezählte Tote liegen vor unseren Linien, über 250 Gefangene, 2 Maschinengewehre und 4 automatische Gewehre wurden bisher eingebracht. Südwestlich des Ortes Doiran entließ das bulgarische Infanterieregiment Nr. 34 durch kraftvollen Gegenstoß dem Gegner wiederum die geringen Vorteile, die er am Vormittag unter schwersten Verlusten hatte erzingen kön-

nen. Die ganze Vorstellung ist durch die Über-  
 der Hand der Verbündeten.

Berlin, 10. Mai. (KB. — Wolffbüreau.) Der Marsch bereitete sich die Verbündeten: an am 9. d. nachmittags wieder ein erneutes Scheitern wieder in größerer Höhe, besonders auf dem Marsch zum Oberen Sams. Nach heftiger Artillerie-  
 bereinigt werden französische Artilleriegeschosse am abends in drei Kilometer Breite zum Marsch um jedesmal in deutschen Feuer, teilweise in Ge-  
 schossen zurückgeworfen zu werden. Nördlich von der griffen die Franzosen ausserordentlich von Germanen zweimal nach kurzen Trommschüssen in größerer Höhe an. Es gelang den Franzosen, so einzeln abzu-  
 untere Stellungen zu erreichen. Bis auf ein kleines Ab-  
 bruch ein aus Gegenlinie wieder in den vorderen Stellungen unserer Stellungen.

Berlin, 10. Mai. (KB. — Wolffbüreau.) Der Name von Aras mehr der Engländer am 1. d. wieder vorgelegte Anforderungen, den Bayern das Dar-  
 Fresno zu überzeugen. Im Laufe des Nachmittags he-  
 gerte sich bei klarer Sicht das feindliche Artillerie-  
 nördlich und südlich der Sarpe. Im Vortruck wurde bis in die helle Nacht erbittert gekämpft. Es gelang dem Feinde, sich im Ostteil des Dorfes einzunehmen. Nördlich von St. Quentin konnten wir Vortrübäume zu unteren Stellungen entscheiden.

**Der Unterseebootskrieg.**

Berlin, 10. Mai. (KB.) Das Wolffbüreau meldet: Es mehren sich die Beweise, daß die Engländer Schiffsverträge vereinbarten. Einer Anzahl von holländischen Gesellschaften wurden von englischen Ver-  
 sicherungsgesellschaften für Schiffe Entschädigungen aus-  
 bezahlt, die von den Engländern nicht als versenk-  
 gemeldet worden waren.

London, 10. Mai. (KB.) Die Admiralität gibt bekannt: Ein Minenkriegsschiff ist am 5. Mai torpediert und versenkt worden. 2 Offiziere und 20 Mann werden vernichtet.

Amsterdam, 9. Mai. Der „Times“ wird aus Washington gemeldet: Obgleich zugegeben werden muß, daß die Lage der Schiffsahrt gegenwärtig nicht sehr hoffnungsvoll ist, steht es mit dem Bau von Stahl-  
 schiffen besser denn je zuvor, und niemand kann sie wirksamer fördern als Oberst Goethals, der ihre Leistung übernommen hat. Die Herrichtung von deutschen und österreichischen Schiffen mit 600.000 Tonnen Raum wird so eifrig betrieben, daß demnächst schon einige fertig werden. Die Ausfahrten wären daher vorrätlich, wenn nur die irische Frage nicht wäre. Der Vorrat darüber ist höher gestiegen als jemals seit Jahren, namentlich infolge der Förderung des feurigen Verlangens nach Homerat hierzulande durch unsere Haltung und diejenige mehrerer Vorküster, die früher der Selbstregierung Irlands abgeneigt waren. Wenn in dieser Hinsicht keine Verteidigung erzielt wird, so kann nicht nur eine ernsthafte Unzufriedenheit mit den Irisch-Amerikanern entstehen, sondern auch noch eine starke Enttäuschung unter den Amerikanern, die einen bedauerlichen Schaden auf den Erfolg der englischen Anordnung werfen würde. Allein das alles und noch anderes muß der Regierung bekannt sein, denn außer mit den Vertretern der eigent-  
 lich amerikanischen Anschauungen hatte Walfour dieser Tage auch Unterredungen mit den gemäßigten Irisch-Amerikanern. (Man sieht, wohin es mit dem stolzen Wilson gekommen ist! Vor zehn Jahren hätten die Engländer getobt, wenn ein Fremder ihnen überhaupt einen Ratsschlag gegeben hätte. Jetzt mischen sich die Amerikaner mit deutlichen Wünschen in die innere Politik Englands.)

**Die Friedensfrage.**

Stockholm, 10. Mai. (KB. — SVB.) Das sozialdemokratische Komitee für die Arbeiterorganisa-  
 tionen Schwedens, Dänemarks und Norwegens, das sich zum Zweck der Wiederherstellung des Zusammen-  
 wirkens der sozialdemokratischen Parteien in Stock-  
 holm zur Beendigung des Krieges verammelt hat, hat der Sozialistenkonferenz in Stockholm vollste Unter-  
 stützung zugesichert und die Hoffnung ausgesprochen, daß sich keine sozialdemokratische Partei weigern werde, an der geplanten Konferenz in Stockholm teilzunehmen.

Berlin, 9. Mai. (KB.) Wie die „Vossische Zei-  
 tung“ meldet, hat die französische Regierung den Ab-  
 geordneten der sozialistischen Minderheit die Pässe nach Stockholm verweigert.

London, 10. Mai. (KB.) Der Nationalaus-  
 schuß der Arbeiterpartei hatte gestern im Unterhause eine Sitzung, in welcher über die Einladung der hollän-  
 dischen Sektion des internationalen sozialistischen Bu-  
 reaus zur Sozialistenkonferenz beraten wurde. Der Aus-  
 schuß der Sozialisten beschloß, sich an der vorgeschla-  
 genen Konferenz in keiner Weise zu beteiligen. Die Be-  
 zugsung der Stockholmer Konferenz sei ein regelwidriger Schritt. Die Konferenz hat augenblicklich keinen be-  
 stimmten Zweck und wird keine Beschlüsse fassen.

**Der Aufbruch in Russland.**

Petersburg, 9. Mai. (KB.) Die proklamirte Regierung verspricht eine lange Präfektur, was die von der Regierung gemäß den gegenüber dem Kan-  
 übernommenen Verpflichtungen verhängen Maßnahmen aufzählt, darunter insbesondere die Amnestie, die Ab-  
 schaffung der Todesstrafe, die Reduzierung der Bu-  
 gel und die Verens- und Verarmungsarbeiten an-  
 fortsetzt. Einzelne Gruppen gewisser Bevölkerung-  
 klassen, die sich der Bedeutung des Augenblickes men-  
 bewusst sind, suchen ihre Bestrebungen auf eine gewis-  
 same Weise zu verwickeln, die innere Disziplin ver-  
 zerrten und Anarchie hervorgerufen. Die provi-  
 sorische Regierung hält es für ihre Pflicht, zu erklären,  
 daß dieser Infarkt die Gefahr in sich birgt, das Land in innere Schwierigkeiten zu bringen und keine Mög-  
 lichkeit zu erhalten und zu stärken, fordert die Pro-  
 klamation, das Vaterland zu befestigen und zu schützen.

Bern, 9. Mai. (KB.) „Bettl Pariser“ meldet aus Petersburg, daß der Volksauschuß der Arbeiter-  
 und Soldatenabgeordneten die Behörden ersucht hat, die  
 Bildung von ukrainischen, estländischen und finnland-  
 ischen Regimentern nicht zu gestatten.

Petersburg, 10. Mai. (KB.) Der Kommandant  
 der kaiserlichen Truppen in Riga, General Karpov,  
 ist auf einem Spaziergang in der Nähe des Bahnhofs  
 ermordet worden.

Petersburg, 10. Mai. (KB. — Neuer.) Der  
 Kriegsauschuß von Schiffsahrt hat den Kreis Schif-  
 fahrt zu einer autonomen Einheit erklärt und inner-  
 halb des ganzen Kreises Unterabteilungen gebildet. Es  
 wurde beschlossen, den ganzen Privatbesitz zu beschla-  
 gen. Der Präsident und zwei frühere Mitglieder  
 des Zensurstros wurden verhaftet.

**Die Lebensmittelfrage.**

Berlin, 10. Mai. (KB.) Das Wolffbüreau  
 bringt einen Bericht über den Herbstbau in Rumänien  
 und teilt mit, daß mehr als ein Drittel des Landes  
 im vergangenen Herbst bebaut worden sei. Trotz  
 des strengen Winters hat die Saat keinen nennens-  
 werten Schaden erlitten. Die Winterfaat liegt gut an.  
 ist zum mindesten normal. Der Frühjahrsbau, der von

# Die VI. Kriegsanzleihe liegt zur Zeichnung auf. Jeder tue seine Pflicht!

Landwirtschaftlichen Verwaltung unter Leitung des Landwirtschafthier vor hat...

London, 10. Mai. (K.B.) Die „Times“ berichten vom Lord Devonport...

## Aus Deutschland.

Berlin, 10. Mai. (K.B.) Das Hauptamt der drei Lehjungen...

Berlin, 10. Mai. (K.B.) Trotz weitem Talant...

Berlin, 9. Mai. (K.B.) Das Wolffsbureau meldet: Erwiderung der französischen Maßnahme...

## England.

London, 10. Mai. (K.B. — Reuters.) Bei Einsetzung einer Kreditvorlage von 40 Millionen Pfund...

## Spanien.

London, 10. Mai. (K.B.) Engerer Blätter melden Madrid, daß die spanische Regierung...

Berlin, 10. Mai. (K.B.) Die heutige See-Verhandlung hat vom französischen Seite die An...

## Verstärkungen.

Wien, 10. Mai. (K.B.) Der Generalkontrakt...

Bern, 9. Mai. (K.B.) Der Bundesrat hat heute das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland ratifiziert.

Rom, 9. Mai. (K.B.) Das Staatszentralkomitee für Munition...

Berlin, 10. Mai. (K.B.) Der „Journal“ meldet, daß bei der letzten Sitzung der französische...

## Vom Tage.

Auszeichnungen. Der Kaiser verlieh das Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens mit der Kriegserkennung...

Das heutige Gedenkamt teilt uns mit: Die Allerhöchste belobende Anerkennung wurde ausgesprochen dem Oberleutnant in d. R. Dr. phil. Alfred Marek...

Marinekasino. Sonntag, den 13. d., und Montag, den 14. d., 7 Uhr 30 Min. p. m., Theaterabende im Marinekasino.

Jahresbeitrag für unseren Zweigverein vom Roten Kreuz. Das Präsidium des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuz...

Abholen der Modelle „Turm in Eisen“. Das Präsidium des Dankenkomites für Kriegsjürlinge bittet jene Herren...

Erdbeben. Gestern 6 Uhr 13,7 Min. p. m. (Sommerzeit) Beginn eines katastrophalen Erdbebens, Marimalauschlag 28 Millimeter um 7 Uhr 30 Min. p. m., was einer wirklichen Bodenbewegung in Pola von 0,4 Millimetern entspricht.

Von der k. k. Seebeförderung in Triest. Das Präsidium der k. k. Seebeförderung bringt hiermit zur Kenntnis der Interessenten, daß die nächsten Prüfungen zur Erlangung der Rangseigenschaften als Merkantillkapitane und als Merkantilseemantens...

Militärisches. Für Besondere. ...

## Militärisches.

Beauftragter. ...

Auszeichnungen. ...

## Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblatt“ an neuen eingelassen:

Für den Zweigverein Pola vom Roten Kreuz:

Familien Major Mischinger und Oberleutnant Barzel statt eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Stabsarztes Dr. Robertisch . . . . . K 40--  
N. N. . . . . 10--

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der k. u. k. Kriegsmarine:

Engelbert Taschwer, Adj. der k. k. 6. St.-B. (auch im Namen der Eltern und Geschwister), statt eines Kranzes für den verstorbenen k. u. k. Korvettenkapitän Hans Taschwer . . . . . K 50--  
N. N. . . . . 10--

Kohlengelder und sonstige Beiträge:

S. M. S. „Novara“ (April) . . . . . 147-60  
Kohlengelder und sonstige Beiträge S. M. S. „Novara“ (Mai) . . . . . 184-66  
Kommando S. M. Th. „94 F“ . . . . . 12-30

Summe . . . . . K 454-56  
Zusammen . . . . . 56543-62  
Totale . . . . . K 56998-18

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51-100 des Roten Kreuzes vom 10. IV. bis 10. V. 1917:

Auskunftsbüchse des Roten Kreuzes	K 22-00
Hotel Pionier	—82
Drogerie Tomlinz	—83
Manufakturhandlung Sappun	—75
Schulwarenhaus Frankl	—74
Zuckerbäckerei Junkovits	—44
Warenhaus Stenier	—24
Papierhandlung Schrammer	—52
Buchhandlung Mahler	—72
Papierhandlung Fischer	—104
Kaffeehaus Paulitsch	—06
Kolonialwarenhandlung Martina	—02
Tabaktrafik Bokal	—02
Paulitsch	—24
Martina	—20
Marclesan	—08
Lucherb	—02
Inwizel	—08
Pinter	—18
Fabianich	—21
Dorothil	—31
Dapich	—21
Zusammen	K 451-00

## Die politischen Fragen im europäischen Kriege.

Eine Kritik von Dr. Arnold Winkler, Professor der Geschichte an der Universität Freiburg i. d. Schweiz. (Sonderabdruck aus dem „Polaer Tagblatt“.) Preis 1 K. Erhältlich bei Jos. Krmptotic, Custozaplatz Nr. 1, und in der Schrinner'schen Buchhandlung (G. Mahler).

Meiner Anzeigen.

...wetter, ein ...

...Partie

...Mutter

...zu verkaufen

...Fräulein

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

...zu verkaufen

... des ...

...

Programm für heute:

Die tolle Käse

Parasitisches Drama.

...

...

...

...

Ranzenhofer, Hund und Pole

...

...

...

Schwarz-gelber Zwi

...

...

...

Tieferschütterung gebe ich allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein einzigstgeliebter Bruder

Dragotin Fakir

Maschinenvorstand der Lichtzentrale in Laibach am 8. Mai l. J. verschieden ist.

Pola, am 10. Mai 1917.

Franjo Fakir Torpedomeister.

Der letzte Mann der „Wiesbade“.

Nach Mitteilungen des Oberheizers Zenne von Frh. v. Spiegel, Kapitänleutnant. K 1-60.

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Bilder Sr. Majestät

(Prachtausgabe des Kriegshifsbureaus)

Im Formate 54 72 cm und 22 29 cm

Zu haben bei Jos. Krmpotic, Custozaplatz Nr. 1.

Seemannsständchen.

Für Gesang und Klavier. — Preis K 2.—

R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien. Die Filiale Pola derzeit in Laibach übernimmt Zeichnungen auf die VI. österreichische Kriegsanleihe zu den Originalbedingungen des Prospektes. Adresse: Polaer Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt in Laibach.

Die Kriegsbraut.

Originalroman von Courths-Mahler.

„Aber natürlich sind Sie im Innern stützlich ent- rüftet, mich hier in der Wohnung eines Herrn zu treffen, der sich um meine Hand bewirbt. Es war auch eine unüberlegte Dummheit von mir. Wohl mußte ich genau, daß Herr von Falkenried zu Hause war, da wir ihn jetzt erwarteten. Ich wollte ihm nämlich meine ent- scheidende Antwort auf seine Werbung schriftlich geben. Persönlich kann man sich so schlecht über eine solche Sache aussprechen. Ich mußte auch einige Fragen klar- stellen. Hier liegt der Brief von mir. Ich wollte ihn selbst auf seinen Schreibtisch legen, damit ich sicher war, daß er wirklich in seine Hände kam. So sitzt ich hierher, da ich ihn abwesend mußte. Nicht wahr, das ist nicht ganz so schlimm, als es aussah?“

dazu bewegen können, Natasa freundlich und heis- lich zu begegnen. „Ich habe mir kein Urteil angemaßt über Ihr Hiersein, mein gnädiges Fräulein, es hat mich nur überrascht, zumal der Diener nichts davon gemeldet hat, als ich von einem kurzen Ausgang zurückkam.“ Natasa lachte. „Ach — ich hatte dem Diener natürlich ein Mä- dchen aufgebunden. Hatte ihn gesagt, ich wollte Herrn von Falkenried und seine Mutter hier erwarten, weil ich sie verheiratet habe. Sicher hat er angenommen, daß wir uns bei einer Begegnung hier schon selbst aus- einandersehen würden. Das ist ja nun auch geschehen — und nun muß ich mich eilen, heimzukehren, um die Herrschaften noch bei meiner Mutter zu treffen. Wahrscheinlich werde ich Herrn von Falkenried beichten, daß ich hier war.“

Wusste. Aber Rose entging doch nicht das leise Zim- pen des Riesels. Wieder überfiel sie ein Mithrannen. Aber sie ... sich dagegen, als gegen etwas Häßliches. „Es ist nur die Eifersucht, die aus die ... Was soll sie hier gewollt haben in Haffos Abwesenheit? Vielleicht hat sie verlobt, mädchenhafte Klugheit hoch- getrieben, vielleicht spielte sie nur mit ihrem Schicksal, und du hast sie nur durch deinen Eintritt erwischt. Deshalb war sie so verwirrt. Es mag ein ungewohnt- licher, vielleicht auch lächelnswerter Schritt von ihr ... werden sein, hierher zu kommen, aber deshalb darf sie nicht kleinlich und eifersüchtig aburteilen. Da sie sehr kalt und unfreudenswürdig zu ihr und sie ... dich deshalb bei Haffo verklagen. Schämte dich. Köst- daß du dich von deiner Eifersucht hürstigen liehest. So machte sich Rose Selbstvorwürfe. Mit sich ... unzufrieden, ließ sie sich in einen Sessel gleiten und ... leuchtete tief auf. „Schön ist sie — wunderlich — aber nicht ... Haffo wird mit dieser Frau nicht glücklich werden, dachte sie und schüttelte den Kopf müde in die Hand. Sie mußte nicht, woher ihr die Gewißheit ka- daß Haffo an Nataschas Seite nicht glücklich werden könnte, sie fühlte nur, daß diese Gewißheit ihr ganze Wesen durchdrang wie ein heißer, tiefer Schmerz, ... ihr bitterer war als ihr eigenes Leid. Wie gelangt ich sie in dem Sessel, unfähig ein- zu tun. Sie starrte abwechselnd auf den Brief, der ... aufdringlich von der leeren Schreibplatte herüber- leuchtete, und auf das zusammengepackte Papier, das Nataschas Handtasche entfallen war und nun da brühte auf dem Eisbärrel lag. (F. Penning folgt.)